

# Straßenverzeichnis München - Freiham

## Albert-Camus-Straße

Erstnennung: \*2017

Albert Camus, geboren am 07.11.1913 in Mondovi/Algerien, gestorben am 04.01.1960 bei La Chapelle Champigny/Frankreich, Schriftsteller und Philosoph. Albert Camus verbrachte seine Kindheit als Halbwaise in Algier. Obwohl die Familie in sehr einfachen Verhältnissen lebte, besuchte der begabte Junge das Gymnasium und studierte anschließend Philosophie. Sein politisches Engagement begann 1935, als die ?Volksfront? gebildet wurde, ein antifaschistisches Bündnis der französischen Linken. Camus setzte sich hauptsächlich für die soziale und politische Gleichberechtigung aller Algerier ein. Um 1937 nahm seine literarische Karriere ihren Anfang, er schrieb häufig politisch motivierte Romane und Stücke, philosophische Essays und betätigte sich als Journalist. Neben Jean Paul Sartre gilt er als einer der Hauptvertreter des Existentialismus. 1957 erhielt er für sein erzählerisches, dramaturgisches, philosophisches und publizistisches Gesamtwerk den Nobelpreis für Literatur. Er starb 1960 bei einem Autounfall in Frankreich.

Stadt MÃ¼nchen:

## Amalie-Nacken-Straße

Erstnennung: \*2017

Amalie Nacken (\* 17. April 1855 in Gillrath; † 6. September 1940 in München) war eine deutsche Philanthropin.

Zusätzlich war sie noch Vorsitzende des Bayerischen Zweigs der ?Internationalen Abolitionistischen Föderation?, ferner aktive Mitinitiatorin des ?Stadtbums Münchner Frauenvereine?, gegründet 1914, heute: ?Stadtbums Münchner Frauenverbände?[2], dessen Vorsitzende sie von 1929 bis 1932 war. Ihr besonderes Interesse galt dem 1901 in München gegründeten Verein Kinderschutz e.V., der noch heute existiert.

Als 1924 in München der Paritätische Wohlfahrtsverband ins Leben gerufen wurde, setzte sich Amalie Nacken maßgebend dafür ein, dass der Verein Kinderschutz e.V. diesem als Mitglied beitritt. In den Jahren 1924/25 rief sie mit ihrem Privatvermögen zwei Kinderheime ins Leben, ein Mädchenheim in Dachau, das von 1958 bis zu seiner Auflösung an historischer Stätte (2010) ihren Namen trug[5], und ein Knabenheim in München-Pasing. Für beide Heime übergab sie die Trägerschaft dem ?Verein Kinderschutz e.V.? Als die Nationalsozialisten an die Macht kamen, zog sich Amalie Nacken als jüdisch Versippte aus dem öffentlichen Leben zurück, setzte sich aber weiterhin im ?Stillen? für bedürftige Kinder ein.

xxxWikipedia:

## Annemarie-Renger-Straße

Erstnennung: \*2018

Annemarie Renger, geb. Wildung (\* 7. Oktober 1919 in Leipzig; † 3. März 2008 in Remagen-Oberwinter), war eine deutsche Politikerin (SPD). Sie war von 1972 bis 1976 Präsidentin und von 1976 bis 1990 Vizepräsidentin

des Deutschen Bundestages.

Annemarie Renger wurde 1953 in den Deutschen Bundestag gewählt, dem sie danach bis 1990 ununterbrochen angehörte. Von 1959 bis 1966 war sie außerdem Mitglied der Beratenden Versammlung des Europarates und der WEU. Von 1969 bis 1972 war sie Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Bundestagsfraktion und damit die erste Frau, die in den engeren Fraktionsvorstand der SPD-Fraktion einzog.

Nachdem die SPD nach der Bundestagswahl 1972 erstmals die stärkste Fraktion stellte, wurde sie am 13. Dezember 1972 als erste Frau in das Amt des Präsidenten des Deutschen Bundestages gewählt. Sie war damit die erste Frau der Welt an der Spitze eines frei gewählten Parlaments.[4] Dazu sagte Renger später: ?Ich habe mich in der Fraktion selber für das Amt des Bundestagspräsidenten vorgeschlagen. Glauben Sie, man hätte mich sonst genommen??

Renger selbst wurde zur Vizepräsidentin des Bundestages gewählt. Dieses Amt bekleidete sie bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Deutschen Bundestag im Dezember 1990 und war auch in dieser Zeit Vorsitzende verschiedener Kommissionen des Bundestags-Ältestenrates. Vom 24. Juni 1977 bis 1983 war Renger außerdem stellvertretende Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages.

xxxWikipedia:

## Anton-Böck-Straße

Erstnennung: \*2006

Anton Böck, geb. am 18. Juni 1915 in München, gest. am 08.11.1994 in München.

Schon als neunzehnjähriger Diözesanführer in der Katholischen Jugendbewegung, war Böck auch später ein führendes Mitglied der katholischen Laienbewegung. Von 1949 bis 1984 gehörte er dem Stadtrat an. Dort konnte er als Koreferent des Sozialreferates in der Aufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg durch sein Engagement in der Jugend-, Sozial-, Familien- und Schulpolitik vielen Menschen helfen.

Stadt MÃ¼nchen:

## Aubinger Allee

Erstnennung: \*2017

Aubing ist der westlichste Stadtteil von München. Zusammen mit den nördlich gelegenen Stadtteilen Lochhausen und Langwied bildet es seit 1992 den Münchner Stadtbezirk 22 Aubing-Lochhausen-Langwied. Zu Aubing gehören auch Neuaubing und die Siedlung Am Westkreuz. Der ursprüngliche Ortskern liegt auf dem nördlichen Ende der Münchner Schotterebene, am Übergang zum Dachauer Moos. Die urkundlich belegte Geschichte Aubings beginnt am 16. April 1010. Alt-Aubing, dessen Zentrum als Ensemble unter Denkmalschutz steht, spiegelt den dörflichen Ursprung mit noch vorhandenen bäuerlichen Anwesen wider. Hier steht auch die 1489 geweihte Pfarrkirche St. Quirin mit einem Turm aus dem 13. Jahrhundert.

Mit dem Eisenbahnanschluss im 19. Jahrhundert begann ein starkes Bevölkerungswachstum auf heute über 30.000 Einwohner, so dass die Bebauung im Norden, Osten und Westen mit den Nachbarstadtteilen und -gemeinden zusammengewachsen oder von diesen nur durch Eisenbahnlinien getrennt ist. Westlich der heutigen Bebauung liegen der Wald der Aubinger Lohe und viele landwirtschaftlich genutzte Felder. Auf einem Teil dieser Fläche entsteht seit 2006 am Südrand Aubings in der Nähe des Gutes Freiham der neue Stadtteil Freiham, der im

Westen durch den Autobahnring der A 99 mit dem Aubinger Autobahntunnel begrenzt ist.

xxxWikipedia:

## Auguste-Halbmeier-Straße

Erstnennung: \*2017

Auguste Halbmeier, geboren 04.08.1867 in Kloster Benden, gestorben 03.07.1955 in München, Politikerin. Sie war mit dem 1915 in Frankreich gefallenen Heinrich Halbmeier verheiratet und hatte drei Kinder. 1919 bis 1929 gehörte sie für die SPD dem Münchner Stadtrat an und war damit eine der ersten Stadträtinnen. Sie engagierte sich als Wohlfahrtspflegerin in München-Schwabing besonders für Jugendliche und Arbeiterfamilien und war eine Weggefährtin von Luise Kiesselbach. Sie emigrierte 1938 in die USA und kehrte 1955 nach München zurück.

Stadt München:

## Christel-Sembach-Krone-Straße

Erstnennung: \*2019

Christel Sembach-Krone (\* 27. November 1936; ? 20. Juni 2017 in München[2][3]) war Direktorin des größten reisenden Zirkus in Europa.

Christel Sembach-Krone trat von 1956 bis 2006 selbst in ihrem Zirkus auf und führte Pferde vor. In jüngeren Jahren ritt sie Dressur und zeigte Freiheitsdressuren, später führte sie nur noch die Freiheitsdressuren vor. 2007 ging sie in den Ruhestand und übergab die Pferdedressur an ihre Adoptivtochter Jana Mandana Lacey-Krone. Außerdem ist sie Schöpferin der Krone-Programme, die viele artistische und circensische Attraktionen bieten. Seit Mitte der 1990er Jahre arbeitete sie hierfür mit dem US-amerikanischen Choreographen Gene Reed zusammen.

Im Jahr 2006 wurde von Seiten der deutschen Behörden gegen Christel Sembach-Krone eine Geldbuße von 2.500 Euro wegen Verstößen gegen das Tierschutzrecht verhängt. Gegen diese Geldbuße legte Sembach-Krone Einspruch ein, was dazu führte, dass sie im Jahre 2009 vom zuständigen Amtsgericht zu einer Geldbuße von 1.000 Euro verurteilt wurde. Bei dem Verfahren wurden mehrere Punkte verhandelt, von denen nur zwei als zutreffend bewertet wurden. Dabei handelte es sich um fehlendes Beschäftigungsmaterial bei den Elefanten und fehlenden Auslauf bei den Pferden. Die Tierrechtsorganisation PETA behauptet zwar "Februar 2009: Zirkusdirektorin Christel Sembach-Krone wird wegen Tierquälerei verurteilt", aber das dabei von PETA selbst hochgeladene Dokument zeigt ein Urteil, was nach § 18 TierSchG (Ordnungswidrigkeit) erging ? und nicht aufgrund der Straftat "Tierquälerei" gemäß § 17 TierSchG.

xxxWikipedia:

## Clarita-Bernhard-Straße

Erstnennung: \*2006

Clarita Bernhard, geb. am 25.01.1939 in Leising bei Leipzig, gest. am 05.11.1995. in München.

Von 1972 bis 1995 gehörte sie dem Stadtrat an und widmete sich hier besonders Schulfragen, sowie den Problemen der Behinderten und Alleinerziehenden. Im Landesverband Bayern e.V. der Deutschen Multiple Sklerose-Gesellschaft gehörte sie seit 1989 dem Vorstand an.

Stadt MÃ¼nchen:

## Dietmar-Keese-Bogen

Erstnennung: \*2006

Dietmar Keese, geb. am 06.02.1933 in Bremen, gest. am 11.09.1998 in München, Universitätsassistent. 1966 war er erstmals in den Stadtrat gewählt worden, aber bereits 1972 übernahm er den Vorsitz der SPD-Fraktion. Die Schwerpunkte seiner politischen Arbeit waren Haushalts- und Finanzfragen, die Stadtentwicklung und die Kulturpolitik. Dietmar Keese war 32 Jahre Mitglied des Stadtrats, davon 16 Jahre als SPD-Fraktionsvorsitzender.

Stadt MÃ¼nchen:

## Ellis-Kaut-Straße

Erstnennung: \*2017

Ellis Kaut, geboren 17.11.1920 in Stuttgart, gestorben 24.09.2015 in Fürstenfeldbruck. Kaut lebte ab ihrem zweiten Lebensjahr in München, studierte Schauspiel und Bildhauerei und war ab 1948 als freie Schriftstellerin tätig. Sie heiratete 1939 den Schriftsteller Kurt Preis und hatte eine Tochter. In den 1950er und -60er Jahren war sie für den Bayerischen Rundfunk tätig. 1962 erfand sie die Figur ?Pumuckl?, dessen Geschichten ursprünglich als Hörspiel und später als Bücher und Filme bekannt wurden.

Stadt MÃ¼nchen:

## Emilie-Mauerer-Straße

Erstnennung: \*2017

Emilie Mauerer (\* 9. September 1863 in Geroldsgrün bei Naila; † 17. Dezember 1924 in München) war eine deutsche Politikerin (SPD) und Mitglied des bayerischen Landtages.

Emilie Mauerer wuchs im Fichtelgebirge auf. Als Kindermädchen kam sie nach München, wo sie eine Lehre als Damenschneiderin absolvierte. Sie gründete den Arbeiterinnenbildungsverein und den Hausangestellten-Verband in München. Außerdem war sie Vorsitzende des sozialdemokratischen Frauenvereins in München.

Für diesen wurde sie 1918 Mitglied des provisorischen Nationalrats. 1919 wurde sie für die SPD in den bayerischen Landtag gewählt. Sie war eine der ersten acht Frauen, die diesem angehörten. Sie schied nach der Landtagswahl 1920 wieder aus dem Landtag aus.

Emilie Mauerer starb am 17. Dezember 1924 in München.

xxxWikipedia:

## Erwin-Hielscher-Straße

Erstnennung: \*2006

Erwin Hielscher (\* 19. Dezember 1898 in Halle (Saale); ? 16. Juni 1971 in München) war ein deutscher Bankkaufmann. Von 1946 bis 1964 war er Stadtkämmerer von München. In seine Amtszeit fielen schwierige Aufgaben im Zusammenhang mit den Kriegszerstörungen und dem rapiden Bevölkerungszuwachs der Stadt. Im Vorfeld der Gründung der Bundesrepublik wirkte er in der Sonderstelle Geld und Kredit in Bad Homburg maßgebend an der Vorbereitung der Währungsreform mit. Als Vertreter der Gruppe der Gewerkschaften gehörte er von 1947 bis zu seinem Tod dem Bayerischen Senat an.

Nach dem Besuch der Oberrealschule trat Hielscher 1915 als Banklehrling in die Gewerbebank in Halle ein. Seine Ausbildung wurde durch seine Einberufung zum Kriegsdienst unterbrochen. Ab 1919 setzte er seine Lehre fort und war bis 1920 bei der Gewerbebank tätig. Dann wechselte er zum Bankgeschäft Reinholt Stechner in Halle und kam 1922 als Leiter der Effektenabteilung des Bankhauses H. Aufhäuser (später Seiler Co.) nach München. Er erhielt 1923 Handlungsvollmacht und 1942 Prokura. Zu Beginn der 1940er Jahre übernahm er kurzzeitig Posten in der Geschäftsleitung der Münchener Firmen Gloria-Hausgasversorgung und Josef Pankofer Co., wurde dann aber erneut an die Front gerufen.

Als die Militärbehörden der Besatzungsmächte 1948 Experten zu einer geheimen Beratung nach Fulda-Rothwesten bestellten, um Einzelheiten der Währungsreform unter Leitung des US-Ökonomen Edward A. Tenenbaum vorzubereiten, nahm er teil.

xxxWikipedia:

## Franz-Josef-Delonge-Straße

Erstnennung: \*2006

Franz-Josef Delonge, geb. am 24. 06.1927 in Hambach/Jülich (Rheinland) gest. am 10.06.1988 in München, Rechtsanwalt.

1968 wurde Delonge Mitglied des Stadtrates für die CSU-Fraktion, deren Vorsitzender er von 1978 bis zu seinem Tod 1988 war. Schwerpunkte seiner Rathausarbeit waren Bau- und Planungsrecht, die Modernisierung der Kommunalverwaltung und die Förderung des Breitensports.

Stadt München:

## Freihamer Allee

Erstnennung: \*1974

## Freihamer Weg

Erstnennung: \*1942

## Georg-Maurer-Straße

Erstnennung: \*2006

Georg Maurer (\* 29. Mai 1909 in München; ? 4. Juli 1980 in Garmisch-Partenkirchen) war ein deutscher Arzt und Kommunalpolitiker (CSU). Er war Mitbegründer der zweiten medizinischen Fakultät in München.

Maurer sah die Notwendigkeit der Gründung einer zweiten medizinischen Fakultät in der Landeshauptstadt und setzte alles an die Beseitigung der Einwände und Schwierigkeiten, so dass zum 14. September 1967 die Fakultät für Medizin der Technischen Hochschule am Klinikum rechts der Isar errichtet werden konnte, deren Medizinischer Direktor der Chirurg er später war. Ferner war Maurer von 1952 bis 1972 Mitglied im Münchener Stadtrat.

Über die deutschen Grenzen hinaus wurde Maurer vor allem in England bekannt, da er die Überlebenden des Flugzeugunglücks am 6. Februar 1958 in München medizinisch betreute und so unter anderem das Leben des damaligen Vereinstrainers von Manchester United, Matt Busby, retten konnte. Für diese Leistung wurden Maurer und sein Team in England als die ?Angels of Munich? verehrt. Am 5. März 1958 wurde er dafür von Königin Elisabeth II. zum Ehren-Kommandeur des Order of the British Empire ernannt.

Von 1952 bis 1972 gehörte er als Abgeordneter der CSU dem Münchener Stadtrat an und war von 1952 bis 1955 Mitglied des Landesvorstands der CSU.

xxxWikipedia:

## Germeringer Weg

Erstnennung: \*1942

Germering ist eine Große Kreisstadt im südöstlichen Landkreis Fürstenfeldbruck (Regierungsbezirk Oberbayern) und liegt westlich von München.

Germering ist eine Stadt an den Nordwestausläufern der Münchner Schotterebene. Die Stadt befindet sich auf relativ ebenem Niveau und fällt leicht nach Norden ab. Ebenfalls im Norden grenzt Germering über landwirtschaftlich genutzte Felder an Puchheim. Östlich der Stadt befindet sich ein breiter Feldstreifen, der von dem Autobahnring A 99 durchzogen wird. Die freien Flächen am Münchener Stadtrand werden derzeit mit einem Gewerbegebiet bebaut (Freiham). Im Süden und Südosten liegt ein größeres Waldgebiet, der Kreuzlinger Forst und die Autobahn A 96. Im Nordwesten befinden sich der künstlich angelegte Germeringer See (Baggersee) und der kleine, bewaldete Parsberg. Im Westen schließt sich der Landkreis Starnberg mit der Gemeinde Gilching an.

xxxWikipedia:

## Golo-Mann-Weg

Erstnennung: \*2017

Golo Mann (\* 27. März 1909 in München; † 7. April 1994 in Leverkusen; eigentlich Angelus Gottfried Thomas Mann; heimatberechtigt in Kilchberg) war ein deutsch-schweizerischer Historiker, Publizist und Schriftsteller.

Der Sohn des Literaturnobelpreisträgers Thomas Mann emigrierte nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten über Frankreich und die Schweiz in die USA. Mitte der 1950er Jahre kehrte er nach Deutschland zurück und übersiedelte später in die Schweiz. Nach einer Tätigkeit als Professor für Politikwissenschaft in Stuttgart arbeitete er als freier Publizist und einflussreicher Kommentator des Zeitgeschehens. Er verkehrte mit Politikern wie Konrad Adenauer und Willy Brandt, für den er sich zunächst als Berater einsetzte und dessen Ostpolitik er unterstützte. Ablehnend äußerte er sich zur Studentenbewegung. Vor der Bundestagswahl 1980 engagierte er sich für Franz Josef Strauß, den Kanzlerkandidaten der CDU/CSU.

Zu Golo Manss bekanntesten Schriften gehören die 1958 erschienene Deutsche Geschichte des 19. und 20.

Jahrhunderts, die in Millionenausgabe erschien, in neun Sprachen übersetzt wurde und als Standardwerk gilt, sowie seine 1971 veröffentlichte Wallenstein-Biographie. Als konservativer Historiker stellte er den Menschen in den Mittelpunkt seiner erzählenden Geschichtswerke und zog damit die Kritik mancher Berufskollegen auf sich, die gesellschaftspolitische Theorien bevorzugten.

xxxWikipedia:

## Grete-Weil-Straße

Erstnennung: \*2019

Grete Weil (\* 18. Juli 1906 in Egern, Oberbayern; † 14. Mai 1999 in Grünwald bei München), geboren als Margarete Elisabeth Dispeker, war eine deutsche Schriftstellerin, Übersetzerin, Rezensentin und Fotografin.

Ihre erste literarische Arbeit, die autobiographisch geprägte Erzählung Erlebnis einer Reise, schloss Grete Weil ein halbes Jahr nach ihrer Hochzeit im Januar 1933 ab. Das Werk spiegelt die Auflehnung der jungen Generation gegen die bürgerlichen Moralvorstellungen am Ende der Weimarer Republik wider, wurde jedoch erst 1999 veröffentlicht.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde ihr Ehemann im März 1933 willkürlich verhaftet und in so genannte ?Schutzhäfen? genommen. Noch im selben Jahr emigrierte Edgar Weil in die Niederlande, um dort einen Filialbetrieb des von der ?Arisierung? bedrohten chemisch-pharmazeutischen Unternehmens (Endopharm Frankfurter Arzneimittelfabrik) seines Vaters aufzubauen. Grete Weil folgte ihrem Mann 1935 nach Amsterdam.

Als sie schließlich am 29. September 1943 deportiert werden sollte, floh sie mit ihrer Mutter zu ihrem Freund Herbert Meyer-Ricard (1908?1988), einem ?jüdischen Mischling ersten Grades?, der 1944 die antifaschistische und sozialistische Hollandgruppe Freies Deutschland aufbaute. Grete Weil lebte in der Folge versteckt in einem Haus in der Prinsengracht, wo sie sich etwa eineinhalb Jahre lang hinter gefüllten Bücherregalen auf einer Matratze am Boden aufhielt. Dort nahm sie ihre seit 1933 brach liegende literarische Arbeit wieder auf und arbeitete an einem Edgar Weil gewidmeten Roman über die Deportation (Der Weg zur Grenze), der auf ihren Wunsch hin unveröffentlicht blieb.

Ihren Entschluss, nach Deutschland zurückzukehren, konnte ihr Freund Klaus Mann nach allem, was zwischen 1933 und 1945 geschehen war, nicht nachvollziehen. Nachdem sie dann 1947 als Widerstandskämpferin anerkannt worden war und einen niederländischen Pass erhielt, übersiedelte sie nach Darmstadt. Als Erbin ihres ersten Ehemannes Edgar Weil erhielt sie die pharmazeutische Fabrik (Endopharm) seiner Eltern im Rahmen von Restitutionsansprüchen zurück.

xxxWikipedia:

## Gustl-Bayrhammer-Straße

Erstnennung: \*2017

Adolf Gustav Rupprecht Maximilian ?Gustl? Bayrhammer (\* 12. Februar 1922 in München; † 24. April 1993 in Krailling) war ein bayerischer Volksschauspieler.

Bundesweit bekannt wurde Gustl Bayrhammer durch die Rolle des Tatort-Kommissars ?Melchior Veigl?, den er von 1972 bis 1981 spielte. Hierbei gab es auch für seinen Dackel ?Oswald? eine Nebenrolle. In den 1980er- und 1990er-Jahren fungierte er als Sprecher und Darsteller in den Weißblauen Geschichten. Außerdem hatte er

zahlreiche Gastauftritte in bekannten Fernsehserien des Bayerischen Rundfunks, darunter Münchner Geschichten, Polizeiinspektion 1 oder im ZDF beim Königlich Bayerischen Amtsgericht. Bayrhammer blieb neben seinen Fernseh-Engagements auch dem Münchener Theater treu.

Am bekanntesten ist Bayhammers Rolle des Schreinermeisters Franz Eder in der Kinderserie Meister Eder und sein Pumuckl nach Ellis Kaut. Neben einem Kinofilm von 1982 wurde von 1982 bis 1989 mit weiteren Volksschauspielern die Fernsehserie produziert. Zusätzlich entstanden Bücher und Hörspiel-Kassetten. Die Rolle des Meister Eder hatte bis zu dessen Tod 1977 Alfred Pongratz gesprochen, und noch während dessen Beerdigung erhielt Bayrhammer die Rolle.

xxxWikipedia:

## Hans-Clarin-Weg

Erstnennung: \*2017

Hans Clarin [kla?ri?n], bürgerlich Hans Joachim Schmid (\* 14. September 1929 in Wilhelmshaven; † 28. August 2005 in Aschau im Chiemgau), war ein deutscher Schauspieler und Synchronsprecher.

Kurz nach seiner Geburt in Wilhelmshaven zog die Familie Hans Clarins, dessen Vater Beamter war, nach Frankfurt am Main. Er wuchs dort auf und besuchte bis 1945 das Musische Gymnasium. Danach lebte er in der Nähe von Ulm. Nach dem Abitur studierte er in München Schauspiel bei Ruth von Zerboni. Ab 1951 feierte er unter dem Künstlernamen Clarin, der 1971 als sein Familienname anerkannt wurde, große Erfolge auf der Bühne des Staatstheaters in München. 1952 gab er in der Titelrolle des Märchenfilms Zwerg Nase sein Filmdebüt. Seither spielte er in zahlreichen Filmen und ab den 1960er Jahren in zahlreichen Fernseh- und Hörspielproduktionen mit.

Einem breiten Publikum wurde Clarin in den 1960er-Jahren als deutscher Synchronsprecher des Kookie (Edward Byrnes) in der erfolgreichen amerikanischen Fernsehserie 77 Sunset Strip bekannt. Mindestens ebenso bekannt ist er als Stimme von Pumuckl, dem er im Hörfunk, im Fernsehen und auch in Hörspielen fast 40 Jahre lang seine Stimme lieh. Zudem sprach er 1980 als Erzähler in der polnisch-österreichischen Puppenanimationsserie Die Mumins sämtliche Dialoge. Auch die Titelrolle für die Hörspielschallplatten und -kassetten Hui-Buh ? Das Schlossgespenst sowie die Asterix-Reihe wurde von ihm gesprochen. Ebenso wirkte Hans Clarin in der Folge Gekaufte Spieler (55) der Hörspielreihe Die drei Fragezeichen mit. Im Jahr 1969 sprach er in dem Hörspiel Raumschiff UX3 antwortet nicht den Erzähler und den Commander Tex Terry.

xxxWikipedia:

## Hans-Dietrich-Genscher-Straße

Erstnennung: \*2018

Hans-Dietrich Genscher (\* 21. März 1927 in Reideburg, seit 1950 Stadtteil von Halle (Saale); † 31. März 2016 in Wachtberg-Pech) war ein deutscher Politiker der FDP. Von 1969 bis 1974 war er Bundesminister des Innern. Von 1974 bis 1992 war er fast ununterbrochen Bundesminister des Auswärtigen sowie Vizekanzler der Bundesrepublik Deutschland: von 1974 bis 1982 unter der Kanzlerschaft von Helmut Schmidt (SPD) und nach dem Regierungswechsel von 1982 bis 1992 unter der Kanzlerschaft Helmut Kohl (CDU). Darüber hinaus war er von 1974 bis 1985 Bundesvorsitzender der FDP.

Genscher gilt als historische Schlüsselfigur, indem er zeitlebens entschlossen und mit großem diplomatischem

Geschick für die Überwindung der Teilung Europas und Deutschlands sowie des Kalten Krieges eintrat. Berühmt geworden ist seine (unvollendete) Ansprache ?Wir sind zu Ihnen gekommen, um Ihnen mitzuteilen, dass heute Ihre Ausreise ?? (die folgenden Worte gingen im allgemeinen Jubel unter), mit der er am 30. September 1989 vom Balkon der Prager Botschaft den Tausenden dorthin geflohenen Angehörigen der DDR ihre Ausreise per Sonderzug verkündete, die er in langen Verhandlungen mit dem sowjetischen Außenminister Eduard Schewardnadse erreicht hatte.

xxxWikipedia:

## Hans-Steinkohl-Straße

Erstnennung: \*2006

Hans Steinkohl, geb. am 29.03.1925 in München, gest. am 27.02.2003 in München, Arzt. 1952 wurde Steinkohl zum erstenmal in den Stadtrat gewählt. 1968 wurde er in das Amt des 2. Bürgermeisters gewählt, das er bis 1972 bekleidete. 1972 zog er sich aus der aktiven Politik zurück und kehrte als Chirurg ans Harlachinger Krankenhaus zurück. Die Landeshauptstadt München hat Dr. Hans Steinkohl 1972 mit der Goldenen Bürgermedaille geehrt.

Stadt München:

## Hans-Stützle-Straße

Erstnennung: \*2006

Hans Stützle, geb. am 25.02.1928 in München, gest. am 09.09.2003 in München, Sozialpolitiker. Stützle war von 1956 bis 1960 und von 1963 bis 1978 Mitglied des Stadtrats. Von 1978 bis 1992 war er Sozialreferent der Landeshauptstadt. Sein besonderes Engagement galt Familien mit Kindern und den Menschen in Alten- und Pflegeheimen.

Stadt München:

## Harthauser Weg

Erstnennung: \*0

## Helmut-Schmidt-Allee

Erstnennung: \*2017

Helmut Heinrich Waldemar Schmidt (\* 23. Dezember 1918 in Hamburg-Barmbek; † 10. November 2015 in Hamburg-Langenhorn) war ein deutscher Politiker der SPD. Von 1974 bis 1982 war er als Regierungschef einer sozialliberalen Koalition nach dem Rücktritt Willy Brandts der fünfte Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.

Seit 1961 war Schmidt Senator der Polizeibehörde in Hamburg. In dieser Funktion wurde er während der Sturmflut 1962 als Krisenmanager weit über Hamburg hinaus bekannt und geschätzt. Von 1967 bis 1969 war er Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, 1969 bis 1972 Bundesminister der Verteidigung und 1972 bis 1974

Bundesminister der Finanzen.

Nach dem Rücktritt Willy Brandts als Regierungschef wählte der Bundestag Schmidt am 16. Mai 1974 mit 267 Ja-Stimmen zum fünften Kanzler der Bundesrepublik. Die größten Herausforderungen während seiner Amtszeit waren die weltweite Wirtschaftsrezession (Stagflation) und die Ölrisiken der 1970er Jahre, die die Bundesrepublik unter seiner Führung besser überstand als die meisten anderen Industriestaaten, sowie die Rentenfinanzierung 1976/1977 und der Terrorismus der Rote Armee Fraktion (RAF) im sogenannten ?Deutschen Herbst?. Seine frühere Verhandlungsbereitschaft mit den Terroristen, speziell bei der Entführung von Peter Lorenz 1975, sah er später als Fehler an.

xxxWikipedia:

## Hildegard-Hamm-Brücher-Straße

Erstnennung: \*2018

Hildegard Hamm-Brücher, geb. Brücher, war eine deutsche Politikerin. Bis 2002 war sie Mitglied der FDP. Von 1976 bis 1982 war sie Staatsministerin im Auswärtigen Amt. 1994 kandidierte sie für das Bundespräsidentenamt.

1967 wurde sie als Staatssekretärin in das von Ernst Schütte geleitete Kultusministerium des Landes Hessen berufen. Sie war damit die erste Frau in Hessen, die dieses Amt bekleidete. Am 22. Oktober 1969[14] wechselte sie als Staatssekretärin in das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Dieses Amt hatte sie bis zum 31. Mai 1972 inne.[15] Am 16. Dezember 1976, nach der Bundestagswahl 1976, wurde sie als Staatsministerin in das von Hans-Dietrich Genscher geleitete Auswärtige Amt berufen; als solche war sie Mitglied der Regierung Schmidt II. Nach dem Bruch der sozialliberalen Koalition schied sie am 17. September 1982 (kurz vor dem Ende der Regierung Schmidt III) aus der Bundesregierung aus.

Hamm-Brücher stiftete den ?Münchener Bürgerpreis gegen Vergessen ? für Demokratie? zur Erinnerung an die Herrschaft der Nationalsozialisten und zur Stärkung der Demokratie. Der mit insgesamt 5000 Euro dotierte Preis wird in der Regel alle zwei Jahre vergeben,[18] erstmals am 9. Mai 2011 anlässlich ihres 90. Geburtstags.

xxxWikipedia:

## Hörweg

Erstnennung: \*1942

## Jakob-Baumann-Straße

Erstnennung: \*2006

Jakob Baumann, geb. am 12.07.1908 in München, gest. am 12.08.1995 in München, Kaufmann. Er war ein unermüdlicher Förderer des Kulturlebens dieser Stadt. Von 1965 bis 1978 war er Mitglied im Stadtrat. Als Gründer des Vereins &quot;Freunde des Nationaltheaters&quot; und als &quot;Spendenjäger&quot; half er tatkräftig beim Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Münchner Theater mit.

Stadt MÃ¼nchen:

## Ludwig-Koch-Straße

Erstnennung: \*2006

Ludwig Koch, geb. am 03.06.1909 in München, gest. am 12.09.2002 in München, Maschinenschlosser. Schon in jungen Jahren engagierte er sich in der Gewerkschaft. 1938 wurde er wegen politischen Widerstandes verhaftet und zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach dem Krieg engagierte er sich sehr in der gewerkschaftlichen Jugendarbeit. Von 1960 bis 1972 war Ludwig Koch Mitglied des Stadtrats.

Stadt MÃ¼nchen:

## Ludwig-Schmid-Straße

Erstnennung: \*2006

Ludwig Schmid, geb. am 26.05.1900 in München, gest. am 07.03.1987 in München, Rechtsanwalt. Schmid war seit 1945 im Stadtrat und zählte zu den Männern der ersten Stunde. 1952 gründete er zur Wahrung der Interessen des Mittelstandes die Parteifreie Wählergruppe "Münchner Block" und vertrat diese bis 1975 im Stadtrat. Schmid leitete 32 Jahre lang den Münchner Haus- und Grundbesitzerverein.

Stadt MÃ¼nchen:

## Mahatma-Gandhi-Platz

Erstnennung: \*2017

Mohandas Karamchand Gandhi (Gujarati: મોહનદાસ કરમંચાંડ ગાંધી; Hindi: मोहनदास करमचंद गांधी; genannt Mahatma Gandhi; \* 2. Oktober 1869 in Porbandar, Gujarat; † 30. Januar 1948 in Neu-Delhi, Delhi) war ein indischer Rechtsanwalt, Widerstandskämpfer, Revolutionär, Publizist, Morallehrer, Asket und Pazifist.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte sich Gandhi in Südafrika gegen die Rassentrennung und für die Gleichberechtigung der Inder ein. Danach entwickelte er sich ab Ende der 1910er Jahre in Indien zum politischen und geistigen Anführer der indischen Unabhängigkeitsbewegung. Gandhi forderte die Menschenrechte für Dalit und Frauen, er trat für die Versöhnung zwischen Hindus und Muslimen ein, kämpfte gegen die koloniale Ausbeutung und für ein neues, autarkes, von der bäuerlichen Lebensweise geprägtes Wirtschaftssystem. Die Unabhängigkeitsbewegung führte mit gewaltfreiem Widerstand, zivilem Ungehorsam und Hungerstreiks schließlich das Ende der britischen Kolonialherrschaft über Indien herbei (1947), verbunden mit der Teilung Indiens. Ein halbes Jahr danach fiel Gandhi einem Attentat zum Opfer.

Schon zu Lebzeiten war Gandhi weltberühmt, für viele ein Vorbild und so anerkannt, dass er mehrmals für den Friedensnobelpreis nominiert wurde. In seinem Todesjahr wurde dieser Nobelpreis symbolisch nicht vergeben. Ebenso wie Nelson Mandela oder Martin Luther King gilt er als herausragender Vertreter im Freiheitskampf gegen Unterdrückung und soziale Ungerechtigkeit.

xxxWikipedia:

## Margarete-Vollmar-Straße

Erstnennung: \*2017

Margarete Vollmar, geboren 27.06.1907 in Plüderhausen, gestorben 06.08.1993 in München. Margarete Volmar,

geb. Auer, erlernte den Beruf der medizinisch technischen Assistentin und heiratete in Geilingen den Arzt Fritz Vollmar. Später zog sie nach München und widmete sich ab den 1950er Jahren behinderten Kindern in der Organisation ?Pfennigparade?. Sie war dort Geschäftsführerin und hat sich über ihre Pensionierung hinaus unermüdlich für die Verbesserung der Lebensumstände behinderter Menschen eingesetzt.

Stadt MÃ¼nchen:

## Marie-Luise-Jahn-Straße

Erstnennung: \*2019

Marie-Luise Jahn, seit 1954 Marie-Luise Schultze-Jahn (\* 28. Mai 1918 in Gut Sandlack/Kreis Bartenstein; † 22. Juni 2010 in Bad Tölz) war eine deutsche Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus und setzte die Arbeit der Weißen Rose fort.

Marie-Luise Jahn erhielt nach der Hinrichtung der Geschwister Scholl und Christoph Probsts im Februar 1943 das sechste Flugblatt der Weißen Rose und begann, es zusammen mit Hans Conrad Leipelt auf Schreibmaschine zu vervielfältigen und in Hamburg zu verbreiten, versehen mit dem Zusatz: ?Und ihr Geist lebt trotzdem weiter!?. Außerdem sammelte sie mit ihm Geld zur Unterstützung der Witwe des hingerichteten Professors Kurt Huber. Zusammen mit Leipelt wurde sie an die Gestapo verraten. 1944 wurde sie vom ?Volksgerichtshof? als Hochverrätin wegen des Hörens ausländischer Rundfunksender, der Wehrkraftzersetzung und der ?Feindbegünstigung? zu einer Zuchthausstrafe von zwölf Jahren verurteilt. Zum Kriegsende kam sie wieder frei.

Am 8. Oktober 1943 wurde Hans Leipelt verhaftet, zehn Tage später auch Jahn. Warnungen, sie solle nach Leipelts Verhaftung ins Ausland fliehen, hatte sie nicht befolgt, weil sie sich nicht vorstellen konnte, wie sie dort hätte leben sollen. Beim Verhör wurden ihr die eigenen Briefe, die sie an Hans geschrieben hatte, vorgelegt, so dass ein Abstreiten ihrer Regimekritik unmöglich wurde. Am 13. Oktober 1944 fand in Donauwörth der Prozess gegen Leipelt und Jahn statt. Die Anklage lautete: ?Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Wehrkraftzersetzung, Feindbegünstigung und Rundfunkverbrechen.? Nur Jahn hatte einen Anwalt, der ihr von einem Bekannten vermittelt worden war. Leipelt bat den Juristen, die gesamte Verantwortung für die Widerstandshandlungen auf ihn zu schieben, um Marie-Luise Jahns Leben zu retten. Den Ausführungen des Anwalts, der Jude Leipelt habe das Mädchen verführt und in die Irre geleitet, widersprach sie nicht. Dass es für ihn auf Grund seiner jüdischen Abstammung keine Chance mehr gab, wusste er. Er wurde am 29. Januar 1945 hingerichtet. Nachdem auch Wieland als Entlastungszeuge aufgetreten war, wurde Marie-Luise Jahn zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dr. Marie-Luise Schultze-Jahn war 2003 Gründungsmitglied des Weisse Rose Instituts e. V. in München und bis zu ihrem Tod 2010 aktiv als Zeitzeugin für das Weisse Rose Institut tätig.

xxxWikipedia:

## Moosschwaige

Erstnennung: \*1942

## Moosschwaiger Weg

Erstnennung: \*1938

## Otto-Meitinger-Straße

Erstnennung: \*2019

Otto Meitinger (\* 8. Mai 1927 in München; † 9. September 2017) war ein deutscher Architekt und Denkmalpfleger. Er war von 1987 bis 1995 Präsident der Technischen Universität München.

Meitinger ist Sohn des Münchener Stadtbaurates Karl Meitinger. Nach dem Abitur studierte er an der damaligen Technischen Hochschule München Architektur und wurde mit einer Arbeit zur Baugeschichte der Münchner Residenz promoviert. 1953 wurde er zum Vorstand des Residenzbauamtes berufen und leitete den Wiederaufbau der im Krieg fast vollständig zerstörten Münchner Residenz. Unter anderem sind seinem Einsatz die Wiederaufbauten des Antiquariums, der ?Reichen Zimmer?, der Hofkapelle und der Schatzkammer zu verdanken. Rechtzeitig zum 800. Stadtjubiläum Münchens 1958 konnte auch das Cuvilliéstheater, wenn auch an anderer Stelle, wiedererrichtet werden. Ab 1963 leitete er dann die Bauabteilung der Max-Planck-Gesellschaft.

1976 wurde er zum Ordinarius für Entwurf und Denkmalpflege an der Technischen Universität München berufen. 1983 wurde er zum Dekan der Fakultät für Architektur gewählt. 1987 erfolgte die Wahl zum Präsidenten der Hochschule, der er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1995 blieb.

Meitinger war Mitglied in zahlreichen Fachgremien, u. a. bei der Deutschen Akademie für Städtebau, dem Bayerischen Landesbaukunstausschuss, dem Landesdenkmalrat, dem Auswahlausschuss der Bayerischen Landesstiftung und der Hypo-Kulturstiftung sowie im Bayerischen Landesverein für Heimatpflege, im Kuratorium der Philip Morris Stiftung und im Bayerischen Club.

Zur Förderung denkmalpflegerischer Projekte gründete Meitinger zusammen mit seiner Frau Erika Meitinger (1927?2012) und seiner Schwester Charlotte Meitinger die Meitinger Stiftung.

xxxWikipedia:

## Roman-Herzog-Straße

Erstnennung: \*2018

Roman Herzog (\* 5. April 1934 in Landshut; † 10. Januar 2017 in Bad Mergentheim) war ein deutscher Jurist und Politiker (CDU). Er war von 1994 bis 1999 der siebte Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. Zuvor war er von 1978 bis 1980 Kultus-, von 1980 bis 1983 Innenminister des Landes Baden-Württemberg und von 1983 bis 1994 Richter am Bundesverfassungsgericht, ab 1987 als dessen Präsident tätig.

Als Bundespräsident ist Herzog unter anderem für seine Berliner Rede 1997 bekannt, in der er für einen ?Rück durch Deutschland? und mehr Reformbereitschaft in Gesellschaft und Politik warb. Im Jahr 1996 führte er den 27. Januar als Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus ein. Er erarbeitete federführend die Europäische Grundrechtecharta und war Vorsitzender des Europäischen Konvents zur Erarbeitung einer Europäischen Verfassung. Zudem prägte er im Jahr 2008 den Begriff ?Rentnerdemokratie?.

xxxWikipedia:

## Rosa-Kempf-Straße

Erstnennung: \*2017

Rosa Kempf (\* 8. Februar 1874 in Birnbach; † 3. Februar 1948 in Wixhausen) war eine deutsche Lehrerin, Sozialpolitikerin, Frauenrechtlerin, Pionierin der Wohlfahrtspflege.

Als Mitglied der ?Deutschen Demokratischen Partei?, der sie 1919 beitrat, war sie dann Abgeordnete im ersten ordentlichen Landtag des Freistaats Bayern. Ihr erster ?parlamentarischer Kampf? galt der Beseitigung der unsinnigen Verordnungen, die die Ausbildung zur Volljuristin verhinderten. Im Juni 1920 wurde Kempf nicht mehr in den Landtag gewählt.

Von Anfang an gehörte Kempf zu den entschiedenen Gegnerinnen des aufkeimenden Nationalsozialismus. Als Adolf Hitler am 20. April 1923 im Stammhaus des Zirkus Krone in München sprach, kam sie zu diesem Ereignis extra angereist. Wie gewohnt, machte sich Kempf während des Vortrages schriftliche Notizen. Dies missfiel einigen Angehörigen des Sturmtrupps der NSDAP (u. a. Heinrich Bennecke, Wilhelm Brückner sowie Christian Weber) und zwangen Kempf unter Anwendung einer Leibesvisitation zur Herausgabe des stenografierten Schriftmaterials. Vor Gericht begründete die streitbare Frau ihre Beweggründe, warum sie energischen Widerstand gegen die Herausgabe ihrer Notizen geleistet hatte, nämlich aus ?Staatsbürgerpflicht?.[23] Fortan stand Kempf auf der ?schwarzen Liste? der NSDAP und wurde gleich nach der Machtübernahme all ihrer Ämter enthoben.

xxxWikipedia:

## Therese-Wagner-Straße

Erstnennung: \*2020

Therese Wagner, geb. 1797 in Freising, gest. 1858 in München, Bierbrauerin, Unternehmerin. Das Ehepaar Wagner lebte in Freising und betrieb dort eine Brauerei und einen Getreidehandel. Im Jahre 1829 erhielten Therese und Anton Wagner von den Münchner Behörden das Augustiner-Braurecht und übernahmen damit die Augustiner Brauerei. Nach dem Tod ihres Mannes 1845 führte Therese Wagner die Brauerei erfolgreich allein weiter und machte Augustiner zur Großbrauerei. Sie war aufgeschlossen für technische Neuerungen (Sudhaus, Dampfmaschine, Fuhrpark) und leitete das Unternehmen bis zu ihrem Tod.

Stadt MÃ¼nchen:

## Ute-Strittmatter-Straße

Erstnennung: \*2019

Ute Strittmatter, geboren am 12.06.1964 in München, gestorben am 14.12.2016 in München, Aktivistin für die Rechte und Inklusion von Frauen und Mädchen mit Behinderungen.

Ute Strittmatter wuchs in München auf, besuchte dort die Schule und studierte im Anschluss daran Sozialpädagogik und Sozialwissenschaften. Sie saß seit ihrer Kindheit im Rollstuhl und benötigte persönliche Assistenz. Trotz ihrer schweren Behinderung lernte sie sich selbstverständlich in der Welt der Menschen ohne Behinderung zu bewegen, erlebte dadurch aber auch Grenzen und Diskriminierung in Schule und Beruf. Um dem entgegenzuwirken wurde sie zur Kämpferin für die Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen mit Behinderung. 1999 war sie eine der Gründungsfrauen des Netzwerkes von und für Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Bayern (kurz ?Netzwerkfrauen ? Bayern?), dessen Büro sie ab September 2000 leitete.

Stadt MÃ¼nchen:

## Wattpark

Erstnennung: \*1947

James Watt [d??e??mz w?t] (\* 19. Januarjul./ 30. Januar 1736greg. in Greenock; † 25. August 1819[1] in seinem Haus in Heathfield, Staffordshire) war ein schottischer Erfinder. Seine einflussreichste Erfindung war die Verbesserung des Wirkungsgrades von Dampfmaschinen durch Verlagerung des Kondensationsprozesses aus dem Zylinder in einen separaten Kondensator. Watt selbst hielt das von ihm entworfene Gestänge, das Wattsche Parallelogramm, für seine größte Erfindung. Er stattete seine Dampfmaschinen mit den vom Windmühlenbau bekannten Fliehkraftreglern zur Konstanthaltung der Drehzahl bei Belastungsschwankungen aus.

Die Dampfmaschinen von Watt erreichten schließlich einen Wirkungsgrad von 3 %, das dreifache der optimierten Newcomen-Dampfmaschinen. Der Bau einer Hochdruckdampfmaschine verzögerte sich wegen Watts Angst vor Explosionen und seinem bis zum Jahr 1800 verlängerten Patent über die Dampfkondensation außerhalb des Zylinders. Als Richard Trevithick (1771?1833) im Jahre 1804 eine auf Rädern und Schienen fahrende Hochdruckdampfmaschine konstruierte und mit fünffachem Atmosphärendruck betrieb, wünschte Watt ihm ob des Leichtsins den Strick um den Hals.

xxxWikipedia: